

M1 Besuch und Reflexion der Ausstellung „Gesichter des Christentums“

von Anna Petermann, Beate Peters und Ingrid Illig

1. Besuch der Ausstellung

1.1. Die Bibel als verbindendes Element des Christentums

Die Schülerinnen und Schüler erhalten beim Besuch der Ausstellung zusätzlich zum Ausstellungspass das Arbeitsblatt „Wer bin ich?“. Darauf sind 16 porträtierte Personen der Ausstellung mit ihrer jeweiligen Bibelausgabe in den Händen abgebildet. Die Köpfe dieser Personen sind nicht sichtbar. Die Schülerinnen und Schüler gehen alleine oder zu zweit durch die Ausstellung, versuchen, insgesamt acht oder einer anderen durch die Lehrkraft vorgegebenen Anzahl von Fotos auf dem Arbeitsblatt den richtigen Namen der in der Ausstellung porträtierten Personen zuzuordnen, und schreiben diesen unter das entsprechende Foto.

Das Arbeitsblatt kann im Anschluss an den Ausstellungsbesuch unter dem Aspekt „Einheit in der Vielfalt“ aufgegriffen und vertieft werden (siehe 2.1.2).

(Das Arbeitsblatt „Wer bin ich?“ befindet sich auf der nächsten Seite)

1.2. Der Ausstellungspass

s. Download M2

GESICHTER^{DES} CHRISTENTUMS

»Wer bin ich?«

Hier siehst du Fotos von Personen, die du in der Ausstellung „Gesichter des Christentums“ kennenlernst.

- Gehe durch die Ausstellung und finde zu mindestens acht Bildern den richtigen Namen.
- Schreibe die passenden Namen unter die Fotos.



2. Reflexion der Ausstellung im Rahmen des Unterrichts

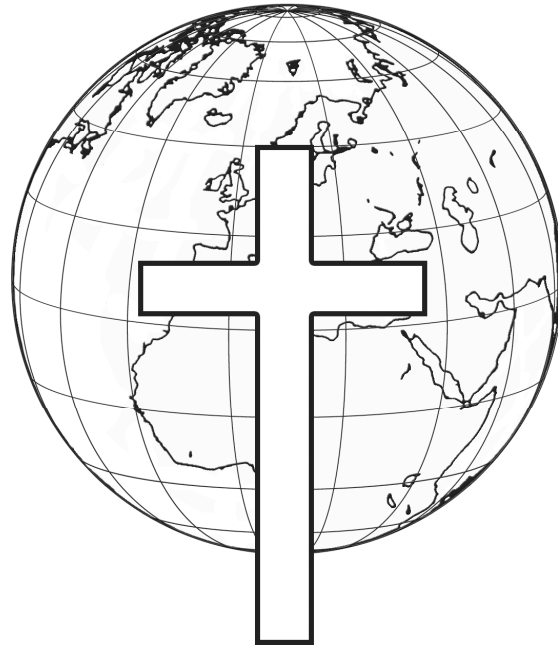
2.1 Einheit in einer gemeinsamen Bild-Tradition

Als Einstieg in die Reflexion des Ausstellungsbesuchs bietet sich eine Bildbetrachtung des Ausstellungsplakats an. Es zeigt vier Schubladen, in denen sich jeweils ein Gegenstand befindet, der exemplarisch für das Christentum oder einzelne Gesichter des Christentums steht. Die Schülerinnen und Schüler äußern ihre Vermutungen zu den Schubladeninhalten. Im Anschluss daran wird gemeinsam mit der Lehrkraft die theologische Bedeutung der Gegenstände erschlossen. Die Schülerinnen und Schülern erkennen zum Einen, dass es Gegenstände gibt, deren Bedeutung Christinnen und Christen aus unterschiedlichen Kulturen und Konfessionen verstehen, ohne einander zu kennen, zum Anderen dass der persönliche Zugang zu diesen Gegenständen bei den einzelnen Christinnen und Christen sowie in verschiedenen Kulturen und Konfessionen unterschiedlich sein kann.

2.2 Einheit in der Vielfalt

2.2.1 Ein Glaube – viele Namen

Um den Schülerinnen und Schülern die „Einheit in der Vielfalt“ noch einmal ins Bewusstsein zu rufen, können die Namen der Kirchengemeinden, zu denen die porträtierten Personen gehören (Ausstellungspass Seite 1), gemeinsam an der Tafel gesammelt und von den Schülerinnen und Schülern dann auf das beigegefügte Arbeitsblatt (nächste Seite) geschrieben werden.



2.2.2 Eine Schrift – viele Christen

Auch mithilfe des Arbeitsblattes „Wer bin ich?“ kann die Vielfalt des Christentums im Anschluss des Ausstellungsbesuchs noch einmal wahrgenommen und die Einheit in der Vielfalt herausgearbeitet werden. Die Vielfalt des Christentums wird durch die 16 fotografierten Christen sowie durch die unterschiedlichen Bibelausgaben dargestellt. Die Bibel steht für die Einheit innerhalb dieser Vielfalt. Denn es ist derselbe Urtext, auf den sich die vielen Übersetzungen beziehen. Gleichzeitig ist die Vielfalt der Übersetzungen die Voraussetzung dafür, dass die Bibel von den verschiedenen porträtierten Personen gelesen und zu einem verbindenden Glied zwischen ihnen werden kann.

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Ergebnisse des Arbeitsblattes „Wer bin ich?“ im Unterricht vor. Dabei begründen sie ihre Ergebnisse und arbeiten somit heraus, welcher Hinweis auf den Fotos für sie entscheidend war, ein bestimmtes Gesicht des Christentums zu erkennen. Mögliche Hinweise, eine Person zu identifizieren und somit den Namen herauszufinden, können die Hautfarbe, die Kleidung, das Geschlecht oder die Bibelausgabe sein. Die Lehrkraft lenkt die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die unterschiedlichen Buchdeckel. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben diese, vergleichen sie miteinander und erkennen, dass jede Person eine andere Bibelausgabe in den Händen hält. Aufgrund dieser Erkenntnis kann die Bibel als verbindendes Element der Christen betrachtet werden, das gleichzeitig auch die Vielfalt des Christentums widerspiegelt.

2.3 Heimat und Fremde: Einsatz der Ruth-Geschichte

2.3.1

Die Ruth-Geschichte kann im Anschluss an den Ausstellungsbesuch im Hinblick auf unterschiedliche thematische Schwerpunkte behandelt werden. Im Folgenden finden Sie sechs mögliche Themenaspekte.

Themenaspekt 1: Bleiben oder Gehen – Menschen verlassen ihre Heimat

Die folgenden Fragen können beispielsweise im Rahmen eines gelenkten Unterrichtsgesprächs und mithilfe des ausgefüllten Ausstellungspasses thematisiert werden.

- Warum verlassen die Frauen in der Geschichte ihre Heimat?
- Warum haben die porträtierten Personen der Ausstellung ihr Herkunftsland verlassen? (Ausstellungspass Seite 2)
- Welche Gründe veranlassen Menschen ganz aktuell ihr Herkunftsland zu verlassen? (Diskussion eines aktuellen Falls, über den in den Medien berichtet wurde, beispielsweise Lampedusa)

Themenaspekt 2: Das Leben in der Fremde

- Moab: Ein fremdes Land für die Familie
- Wie hast du dich gefühlt, als du das Vaterunser in einer für dich fremden Sprache gehört und die ersten zwei Verse abgeschrieben hast?
- Du warst vielleicht schon mal in einer Situation, in der du die Sprache eines Landes nicht verstanden hast. Erzähle!
- Formuliere Wünsche für die Familie in ihrer neuen Heimat Moab und schreibe diese auf.
- Was wünschst du Menschen, deren neue Heimat Deutschland ist? Schreibe deine Wünsche auf.

Themenaspekt 3: Aufbruch

- Der Aufbruch der drei Frauen von Bethlehem nach Moab: Die Schülerinnen und Schüler zeichnen auf einer Karte den Weg von Bethlehem nach Moab nach. Sie setzen sich mit den Fragen auseinander, wie die Frauen den Weg zurückgelegt haben und was solch eine Wanderung bedeutet.
- Der Weg der porträtierten Personen: Die Schülerinnen und Schüler markieren auf einer Weltkarte die Herkunftsländer der porträtierten Personen sowie den Weg von dort bis Deutschland ein. Die ungefähre Kilometerzahl wird ermittelt und mit anderen Entfernungen verglichen.
- Es könnte zusammengetragen und auf einer Weltkarte dokumentiert werden, aus welchen Herkunftsländern die Kinder ihrer Schule kommen.

Themenaspekt 4: Zurück nach Bethlehem

- Das Treueversprechen: Die Schülerinnen und Schüler schreiben Gedanken und Gefühle der drei Frauen in verschieden farbige Fußspuren, die in Richtung Bethlehem oder Moab gehen.

Themenaspekt 5: Umgang mit Fremden /soziale Verantwortung

- Boas sorgt für die fremde Ruth (Aufnahme von Ruth als Fremde)
- Was haben die porträtierten Personen über ihre Ankunft und Aufnahme in Deutschland erzählt?
- Auswahl eines aktuellen Falls, beispielsweise die Diskussion über Flüchtlingsheime

Themenaspekt 6: Wünsche

- Die Schülerinnen und Schüler führen mit einer der drei Frauen ein fiktives Interview und schreiben dies auf.
- Im Anschluss daran wird die Frage des Reisepasses „Was würdest du die Person gerne fragen?“ aufgegriffen. Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihre Fragen aus und begründen, warum sie der porträtierten Person welche Fragen stellen möchten, beispielsweise im Rahmen eines gelenkten Unterrichtsgespräches und einer Gruppenarbeit.

2.3.2 DAS BUCH RUT (Gute Nachricht Bibel)

Rut lässt ihre Schwiegermutter nicht im Stich

1Es war die Zeit, als das Volk Israel noch von Richtern* geführt wurde. Weil im Land eine Hungersnot herrschte, verließ ein Mann aus Betlehem im Gebiet von Juda seine Heimatstadt und suchte mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen Zuflucht im Land Moab.

2Der Mann hieß Elimelech, die Frau Noomi; die Söhne waren Machlon und Kiljon. Die Familie gehörte zur Sippe Efrat, die in Betlehem in Juda lebte.

Während sie im Land Moab* waren,

3starb Elimelech und Noomi blieb mit ihren beiden Söhnen allein zurück.

4Die Söhne heirateten zwei moabitische Frauen, Orpa und Rut. Aber zehn Jahre später starben auch Machlon und Kiljon,

5und ihre Mutter Noomi war nun ganz allein, ohne Mann und ohne Kinder.

6Als sie erfuhr, dass der HERR seinem Volk geholfen hatte und es in Juda wieder zu essen gab, entschloss sie sich, das Land Moab zu verlassen und nach Juda zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter gingen mit.

8Unterwegs sagte sie zu den beiden: »Kehrt wieder um! Geht zurück, jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR vergelte euch alles Gute, das ihr an den Verstorbenen und an mir getan habt.

9Er gebe euch wieder einen Mann und lasse euch ein neues Zuhause finden.«

Noomi küsste die beiden zum Abschied. Doch sie weinten

10und sagten zu ihr: »Wir verlassen dich nicht! Wir gehen mit dir zu deinem Volk.«

11Noomi wehrte ab: »Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne zu erwarten, die eure Männer werden könnten?

12Geht, meine Töchter, kehrt um! Ich bin zu alt, um noch einmal zu heiraten. Und selbst wenn es möglich wäre und ich es noch heute tun würde und dann Söhne zur Welt brächte –

13wolltet ihr etwa warten, bis sie groß geworden sind? Wolltet ihr so lange allein bleiben und auf einen Mann warten? Nein, meine Töchter! Ich kann euch nicht zumuten, dass ihr das bittere Schicksal teilt, das der HERR mir bereitet hat.«

14Da weinten Rut und Orpa noch mehr. Orpa küsste ihre Schwiegermutter und nahm Abschied; aber Rut blieb bei ihr.

15Noomi redete ihr zu: »Du siehst, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurückgegangen. Mach es wie sie, geh ihr nach!«

16Aber Rut antwortete: »Dränge mich nicht, dich zu verlassen. Ich kehre nicht um, ich lasse dich nicht allein. Wohin du gehst, dorthin gehe ich auch; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.

17Wo du stirbst, da will auch ich sterben; dort will ich begraben werden. Der Zorn des HERR soll mich treffen, wenn ich nicht Wort halte: Nur der Tod kann mich von dir trennen!«

Ankunft in Betlehem

18Als Noomi sah, dass Rut so fest entschlossen war, gab sie es auf, sie zur Heimkehr zu überreden.

19So gingen die beiden miteinander bis nach Betlehem.

Als sie dort ankamen, sprach es sich sofort in der ganzen Stadt herum und die Frauen riefen: »Ist das nicht Noomi?«

20»Nennt mich nicht mehr Noomi«, sagte sie, »nennt mich Mara; denn Gott, der Gewaltige*, hat mir ein sehr bitteres Schicksal bereitet.

21Mit meinem Mann und mit zwei Söhnen bin ich von hier weggezogen; arm und ohne Beschützer lässt der HERR mich heimkehren. Warum nennt ihr mich noch Noomi? Der HERR, der Gewaltige, hat sich gegen mich gewandt und mich ins Elend gestürzt.«

22So war Noomi mit ihrer moabitischen Schwiegertochter Rut wieder nach Betlehem zurückgekehrt. Dort hatte gerade die Gerstenernte begonnen.

Rut findet einen Beschützer

21Noomi hatte von ihrem Mann her einen Verwandten namens Boas. Er gehörte zur Sippe Elimelechs und war ein tüchtiger Mann und wohlhabender Grundbesitzer.

2Eines Tages sagte die Moabiterin Rut zu ihrer Schwiegermutter: »Ich will hinausgehen und Ähren sammeln, die auf dem Feld liegen geblieben sind. Ich finde schon jemand, der freundlich zu mir ist und es mir erlaubt.«

»Geh nur, meine Tochter!«, sagte Noomi.

3Rut kam zu einem Feld und sammelte Ähren hinter den Männern und Frauen her, die dort das Getreide schnitten und die Garben banden und wegtrugen. Es traf sich, dass das Feld zum Besitz von Boas gehörte.

4Im Lauf des Tages kam Boas selbst aus der Stadt zu seinen Leuten heraus. »Gott sei mit euch!«, begrüßte er sie und sie erwiderten: »Der HERR segne dich!«

5Boas fragte den Mann, der die Aufsicht über die anderen führte: »Wohin gehört diese junge Frau?«

6Er antwortete: »Es ist eine Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist.

7Sie hat gefragt, ob sie die Ähren auflesen darf, die unsere Leute liegen lassen. Seit dem frühen Morgen ist sie auf den Beinen, jetzt hat sie zum ersten Mal eine Pause gemacht und sich in den Schatten gesetzt.«

8Da wandte sich Boas an Rut und sagte: »Hör auf meinen Rat! Geh nicht auf ein anderes Feld, um dort Ähren zu sammeln. Bleib hier und halte dich zu meinen Knechten und Mägden.

9Geh hier auf dem Feld hinter ihnen her. Ich habe meinen Leuten befohlen, dich nicht zu hindern. Und wenn du Durst hast, geh zu den Krügen und trink von dem Wasser, das meine Leute sich dort schöpfen.«

10Rut warf sich vor ihm zu Boden und fragte: »Wie kommt es, dass du so freundlich zu mir bist? Ich bin doch eine Fremde.«

11Boas antwortete: »Ich weiß, was du seit dem Tod deines Mannes für deine Schwiegermutter getan hast; es wurde mir alles erzählt. Du hast deinen Vater und deine Mutter und deine Heimat verlassen und bist mit ihr zu einem Volk gegangen, das du vorher nicht kanntest.

12Der HERR vergelte dir, was du getan hast, und belohne dich reich dafür – der Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Schutz zu finden unter seinen Flügeln!«

13»Du bist so freundlich zu mir!«, erwiderte Rut. »Du hast mich getröstet und mir Mut gemacht, obwohl ich noch viel geringer bin als eine deiner Mägde.«

14Zur Essenszeit sagte Boas zu Rut: »Komm zu uns, iss von dem Brot und tunke es in den Most!« So setzte sie sich zu den Knechten und Mägden, und Boas gab ihr so reichlich geröstete Getreidekörner, dass sie sogar noch davon übrig behielt.

15Als sie aufstand, um wieder Ähren zu sammeln, wies er seine Leute an: »Lasst sie auch zwischen den Garben sammeln und treibt sie nicht weg!

16Lasst absichtlich Ähren aus den Garben fallen, damit sie sie auflesen kann, und sagt ihr kein unfreundliches Wort!«

Ruts Schwiegermutter erkennt Gottes Fügung

17So sammelte Rut bis zum Abend und klopfte dann ihre Ähren aus. Sie hatte etwa 17 Kilo Gerste zusammengebracht.

18Sie trug alles in die Stadt und brachte es ihrer Schwiegermutter, und sie gab ihr auch, was von den gerösteten Körnern übrig geblieben war.

19Noomi fragte sie: »Wo hast du heute Ähren gesammelt? Auf wessen Feld bist du gewesen? Gott segne den, der dir das erlaubt hat!«

»Der Mann, auf dessen Feld ich heute war«, antwortete Rut, »hieß Boas.«

20Da sagte Noomi zu ihr: »Der HERR segne ihn! Jetzt sehe ich, dass der HERR uns nicht im Stich gelassen hat, uns Lebende nicht und nicht unsere Toten. Du musst wissen«, fuhr sie fort, »Boas ist mit uns verwandt. Er ist einer von den Lösem*, die uns nach dem Gesetz* beistehen müssen.«

21Rut, die Moabiterin*, erzählte: »Er hat zu mir gesagt, ich soll mich zu seinen Leuten halten, bis sie die ganze Ernte eingebracht haben.«

22Noomi sagte: »Es ist gut, meine Tochter, wenn du mit den Leuten von Boas gehst. Auf einem anderen Feld werden sie vielleicht nicht so freundlich zu dir sein.«

23Während der ganzen Gerstenernte und auch noch der Weizenernte hielt sich Rut zu den Leuten von Boas und las Ähren auf. Als die Ernte vorbei war, blieb sie auch tagsüber bei ihrer Schwiegermutter.

Rut wagt eine Bitte

3Eines Tages sagte Noomi zu Rut: »Meine Tochter, ich möchte, dass du wieder einen Mann und eine Heimat bekommst.

2Du weißt, dass Boas, mit dessen Leuten du auf dem Feld warst, mit uns verwandt ist. Er arbeitet heute Abend mit der Worfshaufel* auf der Tenne, um die Spreu von der Gerste zu trennen.

3Bade und salbe dich, zieh deine besten Kleider an und geh zur Tenne. Sieh zu, dass er dich nicht bemerkt, bevor er mit Essen und Trinken fertig ist.

4Pass gut auf, wo er sich hinlegt, und wenn er schläft, schlüpfte unter seine Decke und lege dich neben ihn. Er wird dir dann schon sagen, was du tun sollst.«

5»Ich werde alles so machen, wie du gesagt hast«, antwortete Rut.

6Dann ging sie zur Tenne und verfuhr genau nach den Anweisungen ihrer Schwiegermutter.

7Als Boas gegessen und getrunken hatte, legte er sich gut gelaunt und zufrieden am Rand des Getreidehaufens schlafen. Leise ging Rut zu ihm hin, schlüpfte unter die Decke und legte sich neben ihn.

8Um Mitternacht schrak Boas auf und tastete um sich. An ihn geschmiegt lag – eine Frau.

9»Wer bist du?«, fragte er und bekam die Antwort: »Ich bin Rut, deine Sklavin! Breite deinen Gewandsaum über mich und nimm mich zur Frau; du bist doch der Löser*!«

10Boas erwiderte: »Der HERR segne dich! Was du jetzt getan hast, zeigt noch mehr als alles bisher, wie treu du zur Familie deiner Schwiegermutter hältst. Du hättest ja auch den jungen Männern nachlaufen können und jeden bekommen, ob arm oder reich.

11Nun, meine Tochter, sei unbesorgt! Ich werde tun, worum du mich gebeten hast. Jeder in der Stadt weiß, dass du eine tüchtige Frau bist.

12Doch da ist noch ein Punkt: Es stimmt zwar, dass ich ein Löser bin und dir helfen muss; aber es gibt noch einen zweiten, der den Vortritt hat, weil er näher verwandt ist als ich.

13Bleib die Nacht über hier! Morgen früh werde ich ihn vor die Wahl stellen, ob er der Verpflichtung nachkommen will oder nicht. Wenn nicht, werde ich es tun. Das verspreche ich dir, so gewiss der HERR lebt. Bleib jetzt liegen bis zum Morgen!«

14Rut blieb neben ihm liegen; aber in aller Frühe, noch bevor ein Mensch den andern erkennen konnte, stand sie auf. Denn Boas sagte: »Es darf nicht bekannt werden, dass eine Frau auf der Tenne war.«

15Dann sagte er noch zu ihr: »Nimm dein Umschlagtuch ab und halte es auf!« Er füllte einen halben Zentner Gerste hinein und hob ihr die Last auf die Schulter. Dann ging er in die Stadt.

16Als Rut nach Hause kam, fragte ihre Schwiegermutter: »Wie ist es dir ergangen, meine Tochter?« Rut erzählte alles, was Boas für sie getan und zu ihr gesagt hatte.

17»Und diese ganze Menge Gerste hat er mir mitgegeben«, fügte sie hinzu. »Er sagte: 'Du darfst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen.'«

18Noomi antwortete: »Bleib nun hier, meine Tochter, und warte ab, wie die Sache ausgeht. Der Mann wird nicht ruhen, bis er sie noch heute geordnet hat.«

Durch Rut erlebt ihre Schwiegermutter neues Glück

41Boas war inzwischen zum Versammlungsplatz am Stadttor gegangen und hatte sich dort hingeworfen. Da ging gerade der andere Löser*, von dem Boas gesprochen hatte, vorbei. Boas rief ihm zu: »Komm hierher und setz dich«, und der Mann tat es.

2Dann holte Boas zehn Männer, die zu den Ältesten* der Stadt gehörten, und sagte zu ihnen: »Setzt euch hierher zu uns!«

Als sie sich gesetzt hatten,

3sagte er zu dem anderen Löser: »Du weißt, dass Noomi aus dem Land Moab* zurückgekehrt ist. Sie bietet den Landanteil zum Verkauf an, der unserem Verwandten Elimelech gehört hat.

4Ich wollte dir das sagen und dir den Vorschlag machen: Erwirb den Landanteil Elimelechs in Gegenwart der hier sitzenden Männer und in Gegenwart der Ältesten meines Volkes! Sag, ob du deiner Verpflichtung nachkommen und von deinem Recht als Löser Gebrauch machen willst oder nicht. Ich will es wissen, denn du bist als Erster an der Reihe und nach dir komme ich.«

Der andere antwortete: »Ich mache das!«

5Boas fuhr fort: »Wenn du von Noomi das Feld Elimelechs übernimmst, musst du zugleich die Verpflichtung übernehmen, für die Moabiterin Rut zu sorgen und anstelle ihres verstorbenen Mannes einen Sohn zu zeugen. Dem wird später das Feld zufallen, damit der Name des Verstorbenen auf dessen Erbesitz* weiterlebt.«

6»Wenn es so ist, verzichte ich«, sagte der andere. »Ich schädige sonst meinen eigenen Erbesitz. Ich trete dir mein Recht als Löser ab. Ich kann es nicht wahrnehmen.«

7Dann zog er seinen Schuh aus und gab ihn Boas mit den Worten: »Erwirb du das Feld!« Mit diesem Zeichen bestätigte man früher in Israel bei Geschäftsabschlüssen den Wechsel des Besitzrechtes an Grund und Boden.

9Boas wandte sich an die Ältesten und die anderen anwesenden Männer und sagte: »Ihr seid heute Zeugen, dass ich von Noomi alles erworben habe, was Elimelech und seinen Söhnen Kiljon und Machlon gehörte.

10Ich habe damit auch die Moabiterin Rut, die Witwe Machlons, als Frau erworben und die Verpflichtung übernommen, an Machlons Stelle einen Sohn zu zeugen, dem sein Erbesitz gehören wird. Machlons Name soll in seiner Sippe nicht vergessen werden, und seine Familie soll in dieser Stadt und in Israel bestehen bleiben. Ihr habt meine Erklärung gehört und seid dafür Zeugen.«

11Die Ältesten und alle Männer auf dem Platz am Tor sagten: »Wir sind dafür Zeugen! Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, kinderreich wie Rahel und Lea, die zusammen das Haus Israel groß gemacht haben. Mögest du in der Sippe Efrat zu Reichtum und Einfluss gelangen und möge dein Name berühmt werden in Betlehem.

12Durch die Nachkommen, die der HERR dir durch diese Frau geben wird, soll deine Familie so bedeutend werden wie die Familie von Perez, dem Sohn von Tamar und Juda.«

Rut wird zur Urgroßmutter König Davids

13So nahm Boas Rut zur Frau. Der HERR ließ sie schwanger werden und sie gebar einen Sohn.

14Da sagten die Frauen zu Noomi: »Der HERR sei gepriesen! Er hat dir heute in diesem Kind einen Löser* geschenkt. Möge der Name des Kindes berühmt werden in Israel!

15Es wird dir neuen Lebensmut geben und wird im Alter für dich sorgen. Denn es ist ja der Sohn deiner Schwiegertochter, die in Liebe zu dir hält. Wahrhaftig, an ihr hast du mehr als an sieben Söhnen!«

16Noomi nahm das Kind auf ihren Schoß und wurde seine Pflegemutter.

17Ihre Nachbarinnen kamen, um ihm einen Namen zu geben, denn sie sagten: »Noomi ist ein Sohn geboren worden!« Und sie gaben ihm den Namen Obed. Obed wurde der Vater Isais, Isai der Vater des Königs David.

18Dies ist die Liste der Nachkommen von Perez: Perez zeugte Hezron,

19Hezron zeugte Ram, Ram zeugte Amminadab,

20Amminadab zeugte Nachschon, Nachschon zeugte Salmon,

21Salmon zeugte Boas, Boas zeugte Obed,

22Obed zeugte Isai und Isai zeugte David.

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart